

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
**Band:** 7 (1915)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Zur Lohnstatistik des Gewerkschaftsbundes  
**Autor:** Huggler, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350418>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

helfen, weil solche schwer an sie herankommen, da ferner der grösste Teil von ihnen die Nachteile der Lehrlingszuchterei für das Gewerbe nicht kennt, die vorab für die jungen Leute von schwerwiegender Bedeutung sind, bleibt der Gehilfenorganisation nur der *Appell an die Arbeiter und Kleinbürger übrig, ihre Söhne nicht ohne weiteres der Lehre im Coiffeurgewerbe zuzuführen*, sondern es sich dreimal zu überlegen, ein Lehrverhältnis einzugehen. Die sonst stets ob ihrer wirtschaftlichen Lage klagenden Meister werden den Eltern und Vormündern die Dinge in den rosigsten Farben schildern, um ihr Verlangen nach Lehrlingen zu befriedigen. Bei erträglichen Konkurrenzverhältnissen bietet das Coiffeurgewerbe wohl eine anspruchslose Existenz, doch sobald die Konkurrenz durch Lehrlingszuchterei allzu üppig ins Kraut schießt, muss das Gewerbe auch in der Schweiz so weit herunterkommen, dass es weder den Meistern noch den Gehilfen ein ordentliches Auskommen gewährt.

Es genügt, den Zweck der Agitation für vermehrte Heranziehung von Coiffeurlehrlingen aufzuzeigen, um diese Agitation gebührend einzuschätzen. Dass dabei auch nationalistische Argumente herangezogen werden, sei nur nebenbei erwähnt.



## Zur Lohnstatistik des Gewerkschaftsbundes.

Zu den wichtigsten Aufgaben, die der Gewerkschaftsbund seit seiner Reorganisation übernommen hat, gehören zweifellos die von seinem Sekretariat jedes Jahr vorgenommenen statistischen Erhebungen, deren Resultate jeweils im Jahresbericht des Gewerkschaftsbundes bekanntgegeben werden. Dadurch ist es den Funktionären und Vertrauensmännern der Gewerkschaften sowie allen Personen, die sich um die Gewerkschaftsbewegung interessieren, möglich, eine Uebersicht zu gewinnen über das, was die dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände einzeln und in ihrer Gesamtheit geleistet und erreicht haben. Alles lässt sich ja nicht durch statistische Erhebungen erfassen oder in Zahlen zur Darstellung bringen. Dagegen lassen sich dadurch zuverlässige Anhaltspunkte zur Beurteilung dessen gewinnen, was unsere Gewerkschaften in der Propaganda, im Verwaltungs- und Unterstützungswesen und vermittelt der Lohnbewegungen zu unternehmen und zu erreichen vermögen.

Die Statistik ist für den Gewerkschafter, was die Landkarte für den Heerführer! In den Protokollen und Jahresberichten soll man das finden, was aus den statistischen Tabellen nicht zu entnehmen ist. Wir haben uns daher nicht davon abschrecken lassen, dass die ersten Versuche nur unvollkommene Resultate zeitigten, seit 1909 regelmässig die statistischen Erhebungen bei den Verbänden fortzusetzen. Seit 7 Jahren sind auch auf diesem Gebiet beachtenswerte Fortschritte erzielt worden. So hatte man vor der Reorganisation des Gewerkschaftsbundes nur von wenigen Verbänden statistisches Material bekommen können. Dabei konnten die Verbandsvorstände meist nur über die Mitgliederzahl, die Finanzgebarung und das Unterstützungswesen einige Angaben machen. Abgesehen da-

von, dass auch diese wenigen Angaben nur teilweise zuverlässig waren, ging man bei den Erhebungen gewöhnlich unrationell vor. Es wurden in den verschiedenen Verbänden ungleiche Ermittlungsmethoden angewendet und waren daher die Resultate nicht ohne weiteres von Verband zu Verband vergleichbar. Heute haben wir für das Gebiet, das die Statistik des Gewerkschaftsbundes umfasst, eine einheitliche Methode, sowohl bei den Ermittlungen wie bei der Zusammenstellung der Resultate. Man ist deshalb imstande, die Leistungsfähigkeit und die Entwicklungsmöglichkeit der einzelnen Verbände gegeneinander zu vergleichen und für die Gesamtbewegung wie für die zukünftigen Aktionen des einzelnen Verbandes nützliche Schlüsse zu ziehen. Endlich wird es uns dadurch ermöglicht, die Rolle und den Einfluss unserer Gewerkschaften im nationalen Wirtschaftsleben festzustellen sowie auf deren Bedeutung in der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu schliessen.

Heute gilt es, der auf wenige Gebiete konzentrierten Gewerkschaftsstatistik einen neuen Zweig anzugliedern, nämlich eine **Erhebung über die in den verschiedenen Berufen bestehenden Arbeitslöhne**, die in der ganzen Schweiz einheitlich und gleichzeitig durchgeführt werden soll. Man findet im Archiv der Grosszahl der Verbände Material über die Arbeitslöhne. Einzelne Verbände verfügen sogar über viel und gutes Material. Dagegen sind die Erhebungen nur selten auf den ganzen Verband, sondern meist nur auf einzelne Lokal- oder Berufsgruppen ausgedehnt worden und häufig gelangten im gleichen Verband verschiedenartige Erhebungsmethoden zur Anwendung. So ist es recht schwierig, Vergleiche von Beruf zu Beruf anzustellen oder solches Material in allgemeinen Darstellungen zur Begründung von Forderungen oder bei der Abwehr von wirtschaftspolitischen oder rein politischen Massnahmen zu verwenden, die die Gesamtinteressen der Arbeiterklasse betreffen. Diesem Mangel soll nun abgeholfen werden.

Wir versprechen uns aus solchen einheitlich auf breiter Basis durchgeführten Erhebungen den Gewinn wertvollen Zahlenmaterials, das uns allen, sei es in der gewerkschaftlichen Propaganda, sei es bei Lohnbewegungen oder im Kampfe für Arbeiterschutz gegen die Teuerung gute Dienste leisten wird und zunächst in der *Arbeiterpresse* zur Veröffentlichung gelangen soll.

Für dieses Jahr soll der erste derartige Versuch durch Ausgabe von 80,000 Zählkarten gemacht werden. Sind die Erfahrungen befriedigend, so werden wir im August des nächsten Jahres mit einer grösseren Auflage einsetzen, um schliesslich nach und nach zu einer möglichst vollkommenen Erhebung zu gelangen. Der Erfolg unseres Unternehmens hängt nun sehr viel von der Mitwirkung der Sektionsvorstände und der Vertrauensmänner ab, auf deren Eifer wir abstellen müssen, damit die Zählkarten rasch überall verteilt und für den vorgesehenen Termin richtig ausgefüllt uns wieder zugehen.

Als Termin zur Ablieferung der ausgefüllten Zählkarten war der 12. September vorgesehen. Da jedoch die Drucksachen in französischer Sprache verspätet geliefert wurden, muss der Termin auf den **30. September** verschoben werden. Es bleiben somit drei Wochen Zeit zur Verteilung und Sammlung der Zählkarten, das sollte ausreichen.

\* \* \*

Gerade in der gegenwärtigen Zeit kommt einer derartigen Erhebung doppelt grosse Bedeutung zu, weil wir des Materials bedürfen, um in Versammlungen gegen die Teuerung und in Eingaben an die Behörden, und später, wenn die Zeit für die Durchführung von Lohnbewegungen wieder günstiger wird, uns darauf stützen zu können.

Die Lohnarbeiter haben unter der doppelten Wirkung des Krieges (Krise und Teuerung) schwer leiden müssen



Das wird zwar allgemein anerkannt, aber es ist gut, wenn wir durch gewissenhafte Angaben der einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen später an Hand von Zahlen darstellen können, in welchem Masse die Wirkungen der Krise und der Teuerung auf den Arbeitern lasteten.

Wir ersuchen deshalb die Zentralvorstände, die Verbands- und Sektionsfunktionäre und Vertrauensmänner der Gewerkschaften und Arbeiterunionen dringend, den Gewerkschaftsbund auch in dieser Aktion unterstützen zu wollen, die sicher früher oder später viel dazu beitragen wird, den Bestrebungen des organisierten Proletariats auf verschiedenen Gebieten Erfolge zu sichern.

Bern, September 1915.

Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes:  
Aug. Hugger.



## Theorie und Praxis in der Arbeiterbewegung.

(Schluss.)

Für die politische wie für die gewerkschaftliche Bewegung Mitglieder zu gewinnen, eine Anzahl Arbeiter zu bewegen, einen sozialdemokratischen Stimmzettel in die Urne zu legen oder an einer Lohnbewegung teilzunehmen, wohl, dazu braucht man in der Regel keine theoretischen Kenntnisse. Aber die Mitglieder in den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zu klassenbewussten Arbeitern, zu zielbewussten Genossen, zu auch durch Misserfolge unerschütterlichen, proletarischen Klassenkämpfern zu erziehen, dazu ist die Zuhilfenahme der von manchen Genossen so gering geschätzten Theorie unentbehrlich.

Aber auch die Kenntnis der ökonomischen Lehren dieser Theorie ist nichts weniger als überflüssig. Man hört in unseren gewerkschaftlichen Referaten wohl sehr viel über die Ausbeutung der Arbeiter, über die Verdrängung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine, über die Konzentration der Produktionsmittel und so manches andere. Aber diese Tatsachen liegen jedem Arbeiter klar vor Augen, wer sehen will, der muss diese sehen. Worauf es ankommt, ist weniger, diese Tatsachen zu konstatieren und zu beweisen, sondern dieselben bis in ihre Wurzeln bloss zu legen, deren Ursachen zu erkennen. Das ist gründliche Aufklärung, aber diese vermag man nur unter Zuhilfenahme der Theorie zu erteilen.

Aber nicht nur zur Propaganda oder grundsätzlichen Aufklärung, auch zu einer *sichern und zielbewussten Taktik* in der politischen wie gewerkschaftlichen Bewegung, ist die Theorie unentbehrlich. Man muss schon die Erfahrungen, die man im Laufe der Jahre selbst gemacht hat, höher einschätzen als jene, welche man mittels der materialistischen Geschichtsauffassung aus der gesellschaftlichen Entwicklung der Menschheit ziehen kann, welche uns frühere Klassenkämpfe und der ganze bisherige proletarische Klassenkampf lehrt, um die Nützlichkeit und Notwendigkeit der Anwendung der Theorie in der Bewegung bestreiten zu können. Die sogenannte Theorie ist in ihrem Inhalt nichts anderes, als die Quintessenz der gesellschaftlichen Entwicklung der Menschheit, mit der daraus gezogenen Nutzenanwendung.

Die Praxis ist hier, wie überall, der Theorie vorausgegangen. Aber für die Weiterarbeit ist hier wie überall die Theorie unentbehrlich. Es ist eine Binsenwahrheit, dass von zwei Menschen mit gleicher geistiger Begabung, die natürlich auch eine grosse Rolle spielt, der in der Bewegung wie in jeder andern Tätigkeit nützlicher wirken kann, der über die meisten Erfahrungen verfügt. Damit sind nicht nur die eigenen, persönlichen Erfah-

rungen gemeint, sondern auch jene der früheren Generationen, die sich der Betreffende durch mündlichen oder schriftlichen Unterricht angeeignet hat.

Die Richtlinien für den proletarischen Klassenkampf liegen in den sogenannten Grundsätzen, die nicht umgangen werden können, ohne schwere Nachteile für denselben. Die Anwendung der Grundsätze in der sogenannten praktischen Arbeit ist aber ohne eine, wenigstens elementare, Kenntnis der Theorie schwer, manchmal direkt unmöglich. Und diesem Mangel an theoretischen Kenntnissen ist so mancher Rückschlag in der Bewegung zuzuschreiben. Dieser führt nur zu oft zur Ausserachtlassung der Grundsätze in der Bewegung, damit zu einer Hascherei nach Augenblickserfolgen, welche früher oder später fast stets in das Gegenteil umschlagen. Die Schuld daran sucht man dann gewöhnlich überall, nur nicht da, wo sie ist.

Doch nun zum Schlusse. Es ist für einen Arbeiter äusserst schwierig, wenn nicht unmöglich, sich eine lückenlose Kenntnis dieser Theorie anzueignen, dieselbe vollständig zu beherrschen. Und Schreiber dieser Zeilen bildet sich keineswegs ein, sich so weit aufgeschwungen zu haben. Aber wer nur das A B C derselben erfasst, sich die Grundzüge derselben angeeignet hat und dieselben vorurteilslos zu prüfen vermag, der wird von der Notwendigkeit der Anwendung der Theorie auf die Praxis überzeugt sein.

*Die sozialistische Theorie als wertlos für die Praxis bezeichnen, heisst nichts anderes, als das Lebenswerk der grossen Sozialisten Marx und Engels für nutzlos zu erklären. Nur «grössere Geister» vermögen es, so etwas fertig zu bringen.*

A. W. (Basel.)



## Die Entwicklung des Arbeiterinnen-schutzes in England und seine Lehren für die Gegenwart und die Zukunft.

Schon jetzt müssen in allen kriegführenden Ländern infolge des Einrückens eines grossen Teils der arbeitenden männlichen Bevölkerung zum Frontdienst die Frauen an ihre Stelle treten. Leider werden nicht alle, die zur Front abgingen, gesund und arbeitsfähig zurückkehren. Ein Teil davon wird auf den Schlachtfeldern fallen, andere wieder werden als arbeitsunfähige Krüppel zurückkehren. Daraus wird sich die Notwendigkeit ergeben, dass viele Frauen an die Stelle der Männer treten werden. Diese Verschiebung in der Zusammensetzung der Arbeiterklasse durch die Vermehrung der Frauenarbeit birgt in sich grosse Gefahren für die Gestaltung der Lage der Arbeiterschaft in der Zukunft. Da die Frauen viel nachgiebiger und schwerer zu organisieren sind als die Männer, ist eine allgemeine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zu befürchten. Je geringer die Aussichten bestehen, dass die Frauen durch die gewerkschaftliche Organisation ihre Lage zu bessern verstehen werden, desto grössere Bedeutung erlangt dann das Problem des Arbeiterinnenschutzes. Abgesehen davon, dass der Arbeiterinnenschutz imstande ist, die Ausbeutung der Frauenarbeit in be-